

Frau Schneider, gen. „Thele Sophie“

„Die Kirche wird modern“, so äußerten sich manche Horchheimer Mitbürger, als im letzten Jahr auf der Kandidatenliste zur Kirchenvorstandswahl mehrere Frauennamen auftauchten. Das Protokollbuch weist aber aus, daß schon in der unruhigen Zeit vor der Machtergreifung, als es unzweckmäßig schien - der schon vor 1930 laut gewordenen Drohungen wegen - Familienväter mit öffentlichen Ämtern zu betrauen, sich mutig Frauen zur Verfügung stellten. So wurde denn Frau Schneider am 29. 3. 1929 in den Kirchenvorstand gewählt. Sie bekleidete ihr Amt bis zum 9. 1. 1935. Außerdem war sie Mitglied im Fürsorgeausschuß. War sie nicht auch im Gemeinderat? Lag doch des öfteren ein Zettel auf dem Tisch: „Bin in der Sitzung, Essen im Backofen.“ Da ihr Mann, der Schreinermeister Heinrich Schneider, auch noch Gemeindevorsteher war, konnte sie die Stimmung des Volkes zu den Anträgen und Beschlüssen des Gemeinderates jeweils gut kundtun, denn sie kannte sich in jedem Winkel des Ortes aus und wußte

ren fünf Jungen jeder seine Freunde mitbrachte oder abends in der Werkstatt nicht immer ganz leise in lebhafter Diskussion die Fußballmannschaft für den nächsten Sonntag aufgestellt wurde. Sie hatte überhaupt großes Verständnis für die Jugend. Es störte sie nicht, wenn die „Beatles“ von damals sonntags in kurzen Höschen und mit blanken Beinen - eine umwälzende Sensation - durch Gassen und Straßen zum Fußballplatz zogen. Sie verlor auch die Nerven nicht, als die Gesellschaft eines Nachts ihre Geiß, die Liesel (übrigens eine gut erzogene Geiß, die ihr aufs Wort hörte), angezogen mit Kragen und Schlips und mit bronzierten Hörnern, vor ihr Bett führte. Ja, ja, die Beatles von damals, die gingen plötzlich nur noch mit modernen Knopfstöcken aus, und alle Jungen verlangten neue Strohhüte mit festem, rundem Rand, und deren Freundinnen sangen ihr munter ins Ohr: „Wer trägt heut noch Hängezopf... Bubikopf, der ist modern“ und ließen sich die Haare abschneiden. Aber über solche Generationsprobleme konnte Frau Schneider nur verständnisvoll lächeln, ebenso wie über die

August“ mit dessen stereotyper Rede- wendung schon von weitem. Überhaupt konnte dieser leutselige, allzeit zum Scherzen aufgelegte Priester in seiner charman- ten Weise die Ortseingesessenen mit ih- ren Spitznamen ansprechen, ohne daß ihm einer dies verübeln hätte. Bald hatte er sich die Herzen seiner Schäflein er- obert. Pfarrer Schanz wirkte von 1921 bis 1926 in unserer Gemeinde. Als Kaplan nahm er sich besonders der Jugend an. Doch lassen wir zu seiner Würdigung hier den „Paulinus“ sprechen, der in trefflicher Weise ein Gedenken zu seinem Todestag brachte: „Pfarrer Josef Schanz, der am 20. März im Bernkasteler Krankenhaus starb, gewann an allen Stätten seines fast 55jährigen Priesterlebens durch seine Of- fenheit und Leutseligkeit das Vertrauen und die Liebe derer, die ihm anvertraut waren. Er machte niemals Aufhebens von sich, sondern ging still und bescheiden den Weg, den Gott ihm zeigte. Mit großer Gewissenhaftigkeit erfüllte er seine Pflicht als Priester; die ihm begegneten, erfuhren seine Güte in reichem Maße. Er ließ die Einsamen nicht allein und brachte den

MIT HORCHHEIM VERBUNDEN

Aus dem Leben bekannter
Horchheimer Bürger

von Victor Holl

um die Nöte und Sorgen der Familien und der Gemeinde.

Viele Aufgaben waren ihr gestellt. Fürs Geschäft wußte sie geschickt die Aufträge hereinzuholen. Auf dem Koblenzer Fruchtmarkt verkaufte sie als Bauersfrau die Erträge ihrer Obstbäume. Und dann hatte sie eine Familie mit sechs hungrigen Buben zu versorgen.

Als am Ende des Ersten Weltkrieges im November 1918 die Amerikaner als Besatzungsmacht in Horchheim einzogen und die Küche in der Schule und im Schulhof Quartier bezog, war der rothaarige Artur, ein menschenfreundlicher Koch mit einem mitleidigen Herzen, dabei. Der sah den gegenüber der Schule wohnenden Buben und ihren Freunden den Hunger an. Er durfte nach der Vorschrift nur Knochen und Abfälle abgeben. Aber er legte die Bestimmungen großzügig aus und schleppte mehrmals die entsprechenden Knochen, an denen dann ein Ochsenviertel hing, zu Frau Schneider, und die briet und briet Frikadelle um Frikadelle für einen weiten Kreis der hungrigen Mäuler. Selbst die Seminaristen im Bopparder Lehrerseminar bekamen ihren Anteil, nahm doch der Sohn Johann am Ferienende einen Riesenkelch voller Frikadellen mit dorthin.

Neben ihrer Tatkraft war auch Frau Schneiders Gutmütigkeit bekannt. Sie ertrug es in ruhiger Gelassenheit, wenn von ih-

Affäre mit dem Johannisbeerwein. Weinberge gab es nur noch wenige in Horchheim. Aber das Bewußtsein ums Weinmachen war noch aus Tradition in aller Köpfe. So lag auch bei Schneiders das Weinfäßchen mit Johannisbeersaft auf der Kellertreppe; daneben stand die Kanne mit dem Nachfüllsaft. Ein jeder im Hause beobachtete die Gärung und füllte sorgfältig den durch die Gärung entstandenen Hohlraum im Faß bis zum Spundloch wieder auf. „Daß er uns nur nicht schimmelig wird und keinen Essigstich bekommt“, meinte jeder besorgt. Als nun der Federweiße sich allmählich beruhigte, kündigte Johann an, daß in einigen Tagen probiert werden könnte. Blanke Kieselsteine vom Rhein suchten wir, denn der Nachfüllkrug war ja leer, und das Faß mußte doch wieder aufgefüllt werden. Immer länger wurden unsere Gesichter; da waren uns doch schon welche zuvorgekommen, denn das Fäßchen war wohlgefüllt mit lauter Kieselsteinen. „Dä es uns got versorcht on richt keine Schade mie an“, meinte Frau Schneider gelassen. Ja, ja, Frau Schneider war eine sehr vielseitige Frau, und man darf ihr bescheinigen, daß sie die ihr gestellten Aufgaben wirklich mit Bra- vour gelöst hat.

Pfarrer Josef Schanz

„Mej Sorg“, so grüßte er auf seinem Weg zur Kirche am frühen Morgen „Bäckersch

Alten und Kranken in den Gemeinden, in denen er wirkte, die Hilfe und den Trost des Herrn. Am 31. Mai 1891 wurde Josef Schanz in Lieser an der Mosel geboren. Schon früh vernahm er den Ruf zum Priestertum. Nach Abschluß seiner theologischen Studien im Trierer Priesterseminar gab ihm Bischof Michael Felix Korum am 12. August 1916 die heilige Weihe. Josef Schanz wirkte als Kaplan in Rehlingen, Bingerbrück, Bassenheim und Horchheim. Von 1926 bis 1930 war er Pfarrer in Wollmerath. Ein Vierteljahrhundert lang übte er sein Priesteramt in Neunkirchen bei Daun aus. Die letzten 15 Jahre seines Lebens verbrachte er in der Moselgemeinde Dhron, die ihn durch die Ernennung zum Ehrenbürger ehrte. Er beseitigte hier die letzten Kriegsschäden an der Pfarrkirche und führte eine gründliche Restauration durch. Die Vollendung des Kindergartens erlebte er nicht mehr. In den letzten Jahren nahm ihn der Herr in die harte Schule des Leidens. Auch in Stunden der Atemnot und der Beklemmung verlor er nicht die Fröhlichkeit, die sich auf die übertrug, die kamen, um ihm, der seit dem 15. Oktober des vergangenen Jahres im Ruhestand lebte, ihre Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde Pfarrer Schanz am Fest der Verkündigung Mariens im Schatten seiner Heimatkirche in Lieser beigesetzt.“

Anton Höfer

In den letzten Jahren hat sich einiges bezüglich unserer Geldinstitute in Horchheim verändert. Die 1923 gegründete Raiffeisenbank - Emser Straße 375 - gab sich 1968 ein neues Gewand. Und am 24. Oktober 1966 eröffnete die Stadtparkasse eine Filiale für das Neubaugebiet auf der Horchheimer Höhe; seit dem 20. April 1970 gibt es in Alt-Horchheim auch eine Filiale der Stadtparkasse im Neubau Emser Straße 361. Hier unten ist nun der Mann abgebildet, der um die Jahrhundertwende die gesamten Geldgeschäfte für Horchheim abwickelte. Er verwaltete in seinem Haus Bahnhofstraße 1 (heute von-Eys-Straße) die Horchheimer Filiale der Kreissparkasse des Landkreises Koblenz. Damals ging's noch ohne schußsicheres Plexiglas und auch mit einem einfachen Tresor; der stand im Privatzimmer, gleich beim Hauseingang. Zu der Zeit kamen die stählernen Spardosen für Kinder auf. Feierlich öffnete Herr Höfer die Sparbüchse, buchte die 3 Mark Schutz-

dem Leben. Am 9. Oktober 1944 kam sie bei einem Bombenangriff in Moselweiß um.

Fräulein Lellmann legte ihre erste Lehrprüfung am 21.9.06 ab. Vom 1.1.07 bis 31.3.07 wirkte sie an der Volksschule in Andernach. Vom 1.4.07 bis 1.7.37 war sie Lehrerin in Horchheim, bis sie am 1. Oktober nach Grenderich, Kreis Zell, versetzt wurde. In Grenderich arbeitete sie bis zu ihrer Versetzung in den Ruhestand. „Eine gute Lehrerin, streng, aber gerecht“, lautete noch dieser Tage das Urteil ihrer ehemaligen Schüler - wohl die besten Prädikate, die sich überhaupt eine Lehrperson in dem Urteil ihrer Schüler verdienen kann. So lebt sie denn hochachtet im Bewußtsein der Horchheimer fort. Fräulein Lellmann wurde in den letzten Kriegsmonaten auf dem Horchheimer Friedhof beigesetzt.

Hans Münch

Wir haben in diesem Jahr eine neue Post bekommen. Sie befindet sich im umge-

freundlicher Weise hat uns die Oberpostdirektion nachfolgende Daten und Tatsachen über die Entwicklung des Postbetriebes in Horchheim zur Verfügung gestellt. Die Eintragungen lauten: „Seit dem 16.5.1867 befindet sich in Horchheim eine Postexpedition zweiter Klasse. 1.9.1871 Stationsvorsteher Corsten zum Postexpediteur angenommen. Postexpediteur Lindstädt war entlassen worden. 1.3.1875 der Wirt Hillesheim zum Postagent angenommen. 1.6.1878 mit der Postagentur vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle eröffnet. Der Gemeinderat von Horchheim beschloß in seiner Sitzung vom 2.10.1891 die OPD zu bitten, die Postagentur Horchheim in ein Postamt umzuwandeln (wegen Verkehrszunahme in Vergangenheit und Zukunft); der vor einigen Monaten ernannte Postagent soll nicht geneigt sein, die Postagentur zu behalten. Die OPD lehnte am 20.10.1891 die Umwandlung der Postagentur ab. Der bisherige Postagent hatte gekündigt, so daß die Postagentur zum 1.11.1891 neu besetzt werden sollte. Am 29.10.1903 teilte die Gemeinde Horchheim der OPD mit, sie beabsichtigt, das



Pfarrer Josef Schanz
1891 - 1971



Hans Münch
1881 - 1946



Frau Schneider
„Thele Sophie“
1866 - 1937



Fräulein Therese Lellmann
1886 - 1944



Anton Höfer
1849 - 1918

gebühr für die sparkasseneigene Spardose ab, trug den überschießenden Betrag ins Sparbuch ein und verabschiedete den kleinen Sparer feierlich mit einem lobenden Spruch zur Stärkung seines Sparwillens.

Anton Höfer war 1849 geboren. Er war zunächst Bäcker. Von seinem Vater - Jakob Höfer - hatte er die Bäckerei Höfer (heute Bäckerei Mertens, Emser Straße 370). In vorgeschrittenem Alter verkaufte er sie und wurde Sparkassenrendant. Für gemeindeeigene Aufgaben war er stets aufgeschlossen. 1877 finden wir ihn unter den Gründern des Gesellenvereins. Angetragene Vormundschaften lehnte er nie ab. Bis ins hohe Alter war er Kirchenrechner. Er starb in den letzten Monaten des Ersten Weltkrieges, am 18. Juli 1918.

Fräulein Therese Lellmann

Diese gewissenhafte, aufrechte, unbeugsame Lehrerin stellte sich auch in heißer politischer Zeit aus den gleichen Motiven wie Frau Schneider für öffentliche Ämter zur Verfügung. Auch sie war vom 29.3.29 bis 9.1.35 Mitglied des Kirchenvorstandes. Aber sie war Beamtin und wurde wegen ihrer geraden Haltung im Herbst 1937 nach Grenderich strafversetzt und am 1. August 1943 vorzeitig pensioniert. Sicher hätte man sie 1945 rehabilitiert. Aber ein grausames Schicksal riß sie vorzeitig aus

bauten Haus Emser Straße 363. Damit ist unsere bisherige Post (Emser Straße 356) „alte Post“ geworden und unsere ehemalige alte Post zur „uralten Post“ befördert. Das Gebäude, in dem diese „uralte“ Post untergebracht war, steht noch heute. Es ist das Haus der Familie Meinen (jetzt Emser Straße). Ein Blick zurück in die Jahre im 1900: Die Emser Straße hieß damals Hauptstraße, und die Straße nach der Mittelstraße zu war die Poststraße. Horchheim hatte damals eine Postagentur. Hier residierten um die Jahrhundertwende Fräulein Henrich und der zuständige Briefträger, Herr Henrich. Er fuhr mit seinem gelben Postwagen zu jedem Zug, der im Fahrplan als Postzug gezeichnet war, an den Horchheimer Bahnhof, brachte das Postgut an den Zug, holte die Posteingänge für Horchheim dort ab und stellte die Karten, Briefe und Pakete den Adressaten im Ort zu.

Der Nachfolger von Fräulein Henrich war Hans Münch. Da wir von ihm noch ein Bild auftreiben konnten, stellen wir ihn stellvertretend für die Post um die Jahrhundertwende vor. Hans Münch hat sich auch selbst mit Horchheim verbunden, denn er heiratete ein Horchheimer Mädchen, Margarete Killian aus dem früheren Hotel Killian. Mit seiner Beförderung wurde er nach Katernberg versetzt. Zuletzt war er bis zu seinem Tode 1946 Oberpostinspektor bei der OPD in Koblenz. In

alte Schulhaus (Kirche gegenüber) abzureißen und dort einen Neubau zu errichten; die Gemeinde fragt an, ob die OPD einen Teil des Neubaus für Postzwecke mieten wolle.

Die OPD lehnte das vorangegangene Mietangebot am 11.11.1903 ab, weil Beschaffung und Hergabe der Diensträume Sache des Postagenten seien. 1.4.1908 die Postagentur Horchheim wird in ein Postamt III umgewandelt. Das am 1.4.1908 eingerichtete Postamt III wird erst am 1.10.08 mit einem Postverwalter besetzt. Die Leitung obliegt vorläufig dem Postassistenten Münch. 1908 eine Morseleitung für Ruhestrom vorhanden; ein Fernsprecher vorhanden. 1.10.1908 Postverwalter Geib von Bad Bertrich nach Horchheim versetzt. 1908 Postamt befindet sich in Hauptstraße 8. 1909 Postamt befindet sich in Hauptstraße 53. 1.6.1951: Das Postamt befindet sich in der Ämtergruppe I (Zweigpostamt). 20.5.1970: Umzug in das Haus Sauder, Emser Straße 363. Am 22. Februar 1967 bekam die Horchheimer Höhe ein Zweigpostamt.“

Übrigens bedient in Alt-Horchheim seit 1943 die Horchheimerin Frau Oberpostsekretärin Maria Hermen zur Zufriedenheit ihre Kunden. Sie wurde bei der Aktion „Wir suchen den freundlichsten Postbeamten“ wegen ihres guten Kontaktes zur Bevölkerung ausgezeichnet.